Schwarzwald-Wacht
Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25. Fernruf 251. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. – Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. – Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpfg. Bei Wiederholung od. Mengenabschluß wird Rabatt gewährt. – Erfüllungsort: Calw.

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpfg. „Schwäbische Sonntagspost" (einschl. 20 Rpfg. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpfg. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpfg. Bestellgeld. Ausg. A 15 Rpfg. mehr.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 244 | Calw, Mittwoch, 20. Oktober 1937 | 112. Jahrgang

Rudolf Heß fährt nächste Woche nach Rom

Vom Duce zum 15. Jahrestag der Machtübernahme durch den Faschismus eingeladen

Berlin, 19. Oktober. Der Königlich Italienische Botschafter Attolico besuchte am Dienstag den Stellvertreter des Führers, um ihn im Auftrage des Duce dessen Bild mit persönlicher Widmung „dem Kameraden Rudolf Heß in herzlicher Verbundenheit" zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Botschafter eine Einladung an die Partei, durch eine Abordnung an den großen Veranstaltungen, die am 28. und 29. Oktober, dem 15. Jahrestag des Marsches auf Rom und der Uebernahme der Macht durch die Faschistische Partei, stattfinden, teilzunehmen. Der Duce ließ zum Ausdruck bringen, daß er es besonders begrüßen würde, wenn Reichsminister Rudolf Heß persönlich der Einladung Folge leiste.

Reichsminister Rudolf Heß wird sich zu dem vorgesehenen Zeitpunkt mit der Abordnung der NSDAP. zu den Feierlichkeiten nach Italien begeben. Der Abordnung gehören an: Der Stabschef der SA. Lutze, Reichsleiter Dr. Frank sowie die Gauleiter Adolf Wagner-München, Terboven-Essen, stellvertretender Gauleiter Görlitzer-Berlin, in deren Gaustädten der Duce während seiner Deutschlandreise weilte.

Mussolini organisiert das Imperium

Rom, 19. Oktober. Unter dem Vorsitz Mussolinis genehmigte der italienische Ministerrat in seiner ersten Oktobersitzung am Dienstagvormittag neben einer Anzahl verwaltungstechnischer Maßnahmen eine einmalige zehnprozentige Kapitalsteuer auf Aktiengesellschaften. Sie stellt das Gegenstück der nach der Angleichung der Lira erhobenen Sondersteuer auf den Immobilienbesitz dar und erfolgt im Rahmen der großen Finanzoperationen, die zur Deckung der Kriegskosten des Feldzuges in Aethiopien, zur Erschließung des Imperiums und der den Rüstungen der anderen Weltmächte entsprechenden Aufrüstung dienen.

Zur Begründung dieser Maßnahmen wird ausgeführt, daß man jetzt, nachdem der Immobilienbesitz mit einer einmaligen Sondersteuer belegt worden sei, und nachdem man die Auswirkungen der Währungsanpassung übersehen könne, auch die Aktienbesitzer, denen die Liraangleichung einen außerordentlichen Gewinn gebracht habe, zu einer entsprechenden Steuerleistung heranziehe.

Ferner wurde auf finanztechnischem Gebiet neben anderen geringfügigen Maßnahmen die Erhöhung der Umsatzsteuer von 2,5 auf 3 v. H. beschlossen. Im übrigen verdient noch ein Gesetz Erwähnung, das die Gründung von drei staatlichen Siedlungsgesellschaften für Italienisch-Ostafrika zur Schaffung von drei Zentren — Aethiopisch-Romagna, Aethiopisch-Apulien und Aethiopisch-Venetien — vorsieht, die als besonders fruchtbare Gegenden von Siedlern aus den gleichnamigen italienischen Provinzen kolonisiert werden sollen. In diesem Zusammenhang wurde auch die strenge militärische Organisierung der Freiwilligen-Miliz in Aethiopien beschlossen, der alle italienischen Arbeiter und Siedler angehören. Jeder Verwaltungsbezirk hat eine Legion und eine Luftabwehrabteilung zu stellen, in Eritrea und Somaliland je eine Küstenabwehrbatterie. Die nächste Sitzung des italienischen Ministerrates findet am Donnerstag statt.

Protest bei Hodza

Prag, 19. Oktober. Wie die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hat der Parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen und der Karpathendeutschen Partei an den Vorsitzenden der Regierung, Dr. Hodza, ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Entrüstung wegen der Vorfälle in Teplitz-Schönau am Sonntag zum Ausdruck bringt und in dem die Maßregelung der beteiligten tschechischen Polizisten verlangt wird. Das Protestschreiben wendet sich auch gegen die falsche Berichterstattung und Zensur.

Kolonialforderung wegen Versailles!

Ritter von Epp beim König von Schweden

Stockholm, 19. Oktober. Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, wurde am Dienstag vom König Gustav V. von Schweden im Stockholmer Schloß zu einer Privataudienz empfangen. In seiner Begleitung befand sich der deutsche Gesandte, Prinz Viktor zu Wied. Nachher empfing der General in den Räumen der Deutschen Gesandtschaft die hiesigen Vertreter der deutschen Presse.

Die schwedischen Blätter bringen Berichte über Unterredungen mit Ritter von Epp, der bekanntlich das Kolonialpolitische Amt der NSDAP. leitet. Im Mittelpunkt der Berichte steht das Raum- und Rohstoffproblem. Deutschland ohne Kolonien sei zu klein, so habe der Reichsleiter erklärt, um dem deutschen Volke die Versorgung mit Lebensmitteln sichern zu können. Die Forderung auf Wiedergabe der einst zum Deutschen Reich gehörenden Kolonialgebiete gründe sich daher vor allen Dingen auf die volkswirtschaftliche Notlage Deutschlands. Die Einstellung der übrigen Mächte sei daher zum mindesten unbegreiflich. Im Laufe seiner Erklärungen den schwedischen Pressevertretern gegenüber, wandte sich der General mit aller Entschiedenheit gegen die hin und wieder auftauchenden unsinnigen Gerüchte über deutsche Kolonisationsabsichten in Skandinavien. Durch das Versailler Diktat habe Deutschland 13 v. H. seiner Gebietsfläche verloren, und die Bevölkerungszahl sei heute gleich wie vor dem Kriege. Ueberdies habe Deutschland 26 v. H. seiner Steinkohlenlager, 68 v. H. seiner Zink-, 41 v. H. seiner Blei-Produktion und 12 Milliarden seiner Auslandsforderungen eingebüßt.

Erst Deutscher, dann Beamter!

Der Reichsinnenminister über „Partei und Staat im deutschen Beamtengesetz"

München, 19. Oktober. Am Dienstagvormittag hielt der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, vor dem Ersten Deutschen Beamtentag 1937 in München eine umfassende Rede über „Partei und Staat im deutschen Beamtengesetz". Partei und Staat sind, sagte er, nur zwei Seiten einer und derselben Volksgemeinschaft, deren Einheit im Führer am sichtbarsten verkörpert ist. Wie einstmals der preußische Beamte Friedrichs des Großen die alten und neuen Teile seines Landes zusammenschweißte, so ist heute der deutsche Beamte eine starke und feste Klammer des gesamten Reiches.

Parteiprogramm dient als Richtschnur

Das Programm der Partei muß ihm als Richtschnur dienen. Es geht nicht an, daß deutsche Beamte nur äußerlich ihre Pflicht tun, innerlich aber die Partei und damit den Nationalsozialismus ablehnen oder ihnen gleichgültig gegenüberstehen, daß sie über dieses und jenes, was ihnen im Dritten Reich nicht behagt, abfällige und hämische Bemerkungen machen oder, wenn dies andere tun, solche weitertragen. Wer aber zur Kritik Anlaß zu haben glaubt, der soll auch den Mut haben, damit an die zuständige Stelle zu gehen.

Der Beamte kann nicht etwa sagen: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust", eine dienstliche und eine private. Man ist entweder Nationalsozialist oder man ist keiner. Halbheiten und Kompromisse gibt es nicht. Jeder deutsche Beamte muß Nationalsozialist sein oder sich doch mit allen Kräften bemühen, es zu werden.

Opferbereitschaft und Treuepflicht

Die Opferbereitschaft nennt das Gesetz unter den Pflichten des Beamten nicht umsonst besonders. Darum darf auch erwartet werden, daß jeder Beamte der NSV. angehört. Es wird viel verlangt im Dritten Reich, und man muß der vielen Tausende von Beamten, die, obwohl in ihrem Amt vollauf beschäftigt, auch für die Partei arbeiten, dankbar gedenken.

Der Beamte wird immer dann richtig handeln, wenn er nie vergißt, daß er dem Führer und Reichskanzler Treue geschworen hat. Der Minister ging dann auf die besonderen Pflichten aus diesem Treueverhältnis ein.

Freilich ist nicht damit gedient, in Staatsstellen „Nurparteigenossen" zu bringen, sie müßten vielmehr grundsätzlich die gleichen Leistungen aufweisen können wie andere Amtsinhaber. Es liegt uns nichts daran, das Berufsbeamtentum durch Außenseiter zu unterhöhlen, wie das in der Systemzeit geschehen ist.

Dank der Vorschrift in der Durchführungsverordnung zu § 26, daß der Hoheitsträger der Partei bei der Ernennung von allen Beamten anzuhören ist, wird es immer mehr gelingen, den Beamtenkörper mit Nationalsozialisten zu durchsetzen, und zwar um so leichter, je mehr eine neue nationalsozialistische Generation heranwächst. Auch wenn Maßnahmen nach dem Berufsbeamtengesetz nicht mehr möglich sind, können doch Beamte, die nicht mehr die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit für den nationalsozialistischen Staat eintreten, nach § 71 durch den Führer und Reichskanzler in den Ruhestand versetzt werden. Dieser Paragraph ist aber kein bequemes Allheilmittel gegen Beamte, denen dieser oder jener etwas anhängen will. Die Zahl der Verfahren nach § 71 wird sich daher in engen Grenzen halten.

Nicht nur äußerlich seine Pflicht tun!

Wer zwar äußerlich seine Pflicht tut, sich aber in verletzender oder zersetzender Kritik nicht genug tun kann, wer von keinem Opfer etwas wissen will, der verrät damit daß in der Stunde der Not und Gefahr auf ihn kein Verlaß ist. In einem derartigen Verhalten können die Voraussetzungen für ein Verfahren nach § 71 gegeben sein.

Politisch bedenklich bleiben immer jene Fälle, in denen ein Beamter aus der Partei austritt, aus ihr ausgeschlossen oder gar ausgestoßen wird. Bei der Einheit von Partei und Staat kann in der Regel nicht Beamter bleiben, wer die Partei verläßt oder verlassen muß. In diesem Falle muß ein Verfahren nach § 71 eingeleitet werden, wenn der Stellvertreter des Führers es beantragt.

Nach Behandlung dieser Maßnahmen des DBG. erläuterte der Minister kurz die Vorschriften des Gesetzes, die sich mit dem einzelnen Parteigenossen befassen. Unberührt hat das Deutsche Beamtengesetz die Gesetze und Vorschriften gelassen, die den Alten Kämpfern wenigstens einen Teil des Dankes abstatten sollen für ihre Opfer an Leib und Leben, die der Geschichte angehören. Daß sich darunter viele Beamte befinden, darf uns immer wieder mit Stolz erfüllen, wie auch die Beamten in unserem Gedächtnis fortleben sollen, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges mit unseren deutschen Brüdern geblieben sind.

Beamtenrecht und Beamtenpolitik werden im Dritten Reich nie gemacht werden können, ohne ihrer zu gedenken! Denn sie lebten, kämpften, litten und starben als das, was auch wir sein wollen, „erst Deutsche, dann Beamte!"

Die letzte Säule

Es ist gar nicht so lange her, daß man in Europa die sogenannte „Ordnung", die von den Versailler Friedensmachern ersonnen worden war, als den Inbegriff irdischer Seligkeit, so ungefähr als den siebenten Himmel der Mohammedaner betrachtete. Selbst dort, wo man den Vorteil des gesicherten Lebens der Nation mit einigen fragwürdigen Parlaments- oder Ministersesseln eingetauscht hatte. In den letzten Jahren aber hat diese europäische Welt die Erfahrung machen müssen, daß jene Nationen, die sich von Versailles losgelöst haben, seither in stetigem Aufschwung begriffen sind, während die anderen, die sich an diese „Ordnung" anklammern, wie Ertrinkende an einen Strohhalm, von einer Krise in die andere taumeln. Aus dieser Tatsache allein könnte und sollte man eine Lehre ziehen.

Zum Beispiel hinsichtlich jenen einen Punktes des Versailler Diktats, der die Kolonialfrage betrifft. Es ist sozusagen die letzte Säule, die, wenn auch reichlich geborsten, noch von jenem „Vertragswerk" übrig geblieben ist und die man mit einer Hartnäckigkeit verteidigt, als handle es sich um Nichtsein oder Sein der Welt. Wobei man das Rennen mit einem am Schwanz aufgezäumten Pferd zu machen hofft. Jener eine Artikel des Versailler Diktats spricht dem deutschen Volke die Fähigkeit, Kolonien zu besitzen und zu verwalten, ab. Und leitet daraus das Recht ab, den „Siegern" die Kolonien zu überantworten, die dem Deutschen Reiche und dem deutschen Volke gehören. Verzeihung, nein: Bei der „Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe", die man auf der Seite der „Versailler Sieger" seit jeher zur Schau zu tragen verstanden hat, übergab man den deutschen Kolonialbesitz natürlich dem Völkerbund, der als nachgewiesenermaßen „neutrale" und überstaatliche Instanz einzelne Nationen, auf deren „Selbstlosigkeit" seit jeher Verlaß war, mit der Verwaltung der deutschen Kolonialgebiete „beauftragte". Daher der Name „Mandat" = Auftrag. Gibt es einen höheren Gipfel der Gerechtigkeit?

Aber diese Deutschen sind schon einmal „böse Dinger"! Sie haben während ihrer Kolonialtätigkeit nicht einmal Eingeborene vor geladene Kanonen gebunden wie die Engländer, um die Dividenden der Ostindischen Kompagnie zu erhöhen, sondern sie behandelten sie so niederträchtig gut, daß z. B. mehr als 10 000 deutsch-ostafrikanische Askaris den Deutschen freiwillig Heeresgefolgschaft leisteten während des Weltkrieges. Die Stammesbrüder dieser Askaris konnten nach dem Kriege nicht genug fragen, wann denn die deutschen „Massas" wieder zurückkämen, unter denen sie es so gut — viel besser als unter den für Kolonialbesitz „befähigten" Nationen — gehabt hatten. Die

Pariser Pöbeleien gegen Deutschland

Der Einmischung in der Tschechei beschuldigt — Keinerlei Kritik an Prag

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 20. Oktober. Das Echo der Pariser Presse auf die niederträchtige Mißhandlung sudetendeutscher Volksgenossen durch tschechische Polizisten ist äußerst bezeichnend. Die berühmte „demokratische" Solidarität äußert sich nämlich in wilden Beschimpfungen der niedergeknüppelten Opfer eines tschekistischen Terrors und übelster Verdächtigungen Deutschlands. So überschreibt der „Temps" seinen Leitartikel „Der deutsche Feldzug gegen die Tschechoslowakei" und behauptet, daß die deutsche Presse die innerpolitischen Vorgänge in der Tschechoslowakei gegen Prag ausschlachte. Es handele sich hierbei um ein großes deutsches Manöver auf dem Boden der tschechoslowakischen Innenpolitik gegen die Tschechoslowakei. Nur faustdicke Lügen, aber kein Wort des Tadels für das befreundete Prag. — Nichts wäre kennzeichnender für die Mentalität gewisser französischer Kreise, die anscheinend selbst die skandalösen Ausschreitungen der tschechischen Staatspolizei für ein Musterbeispiel „demokratischer Freiheit" hält.

Interessant ist auch eine Stellungnahme des „Intransigeant", in der erklärt wird, daß sich das mit Frankreich und Sowjetrußland verbündete Prag gegenüber 70 Millionen Deutschen nicht vereinsamt fühle (!). Unfreiwillig hat diese Bemerkung die letzten Hintergründe des tschechischen Vorgehens enthüllt, da man sich also in Prag derart ungeheuerliche Provokationen im Hinblick auf die französische und sowjetrussische Rückendeckung erlauben zu können glaubt.

Delbos und Tessan gehen nach Brüssel

Paris, 19. Oktober. Im heutigen Ministerrat, der 3½ Stunden dauerte, erstattete Außenminister Delbos über die außenpolitische Lage Bericht. Als Vertreter der französischen Regierung auf der Brüsseler Neunmächtekonferenz wurde Außenminister Delbos und der Unterstaatssekretär am Quai d'Orsay de Tessan bestimmt.

Die Londoner Sitzung ohne Ergebnis

London, 19. Oktober. Die Dienstagsitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde ergebnislos abgebrochen. Die nächste Sitzung ist für Mittwoch, 15.30 Uhr, anberaumt worden. Die Aussprache drehte sich ausschließlich um die Frage, ob der französische oder der alte britische Plan zur Aussprache stehe. Eine Einigung hierüber konnte nicht erzielt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gleiche Frage taucht auch immer wieder bei den jetzt der „zivilisatorischen" Tätigkeit der neuseeländischen und australischen Gouverneure unterworfenen Südseestämmen auf.

Die „bösen Deutschen" hatten sogar 1914 die Absicht, die Kongo-Akte zu halten, in denen sich die europäischen Kolonialmächte verpflichtet hatten, ihre afrikanischen Besitzungen und deren Bewohner von allen europäischen Streitigkeiten fernzuhalten. Darum unterhielten sie in ihren Kolonien auch nur Polizeikräfte und keine Streitmacht. Darum gelang es den Briten und Franzosen unter Bruch der Kongo-Akte, Togo, Kamerun und die Südseeinseln bald nach Kriegsbeginn und noch vor Ablauf einer Jahresfrist auch Deutsch-Südwestafrika zu besetzen. In Deutsch-Ostafrika mußten hingegen 30 Generale, 300 000 Mann und zwölf Milliarden aufgeboten werden, um schließlich 1200 (in Worten: zwölfhundert) Deutsche als Unbesiegte nach Hamburg zu transportieren. Sagen Sie mit der Ehrlichkeit, die den Londoner und Pariser Börsen- und Pressemenschen schon aus rassischen Gründen zu eigen ist: Kann sich das 33 v. H. allen Festlandes der Welt beherrschende Großbritannien die Notwendigkeit eines solchen Aufwandes gegen „1200 Männecken" gefallen lassen, ohne nachher einen börsenmäßig zum Ausdruck kommenden Gewinn davon zu haben? Oder soll die französische Nation infolge überlegener deutscher Organisation, überlegener Strategie und unerreichbaren Heldenmutes der Deutschen den Krieg verlieren, nur weil sie nach den in Vorkriegszeiten abgeschlossenen Kongo-Akten verpflichtet wäre, Senegalneger weder an der Front gegen die kämpfenden Deutschen noch im Rheinland gegen die deutsche Zivilbevölkerung einzusetzen? Derartiges zu verlangen, steht auch dem sonst so beliebten „europäischen Gewissen" nicht zu. Und was der „närrische" Professor Wilson versprochen hatte, das ging die Friedensmacher von Versailles erst recht nichts an. Hauptsache, daß man aus den Gebieten, die unter deutscher Verwaltung zu Wirtschaftsgebieten erst geworden waren, reichen Nutzen zog. Die Börsenkurse zogen an und das überwog alle anderen Bedenken.

Die Deutschen aber sind wahr- und wahrhaftig „böse Dinger"! Den „europäische Kulturmission" genannten Börsentips halten sie heute die Sendung der nordischen Rasse entgegen, zu der auch das die Londoner Börsenkönige beherbergende britische Volk gehört. Börsenkönige aber lassen sich so schnell nicht verblüffen. Sie entdeckten plötzlich, daß Kolonien nur eine Last seien und überhaupt keinen Wert hätten, weshalb die Deutschen sich gar nicht Kolonien aufbürden sollen. Im Gegenteil, sie sollten den Briten und Franzosen dankbar sein, daß sich diese der Mühe der Verwaltung deutschen Kolonialbesitzes unterziehen und so die Deutschen vor schweren Sorgen bewahren.

Außerdem aber: die Deutschen hätten gar keine Kolonien notwendig. Die Börsenkönige von London und Paris sind gerne bereit, sie in den Besitz der Kolonialschätze zu setzen, die jüdische Aktionäre aus dem Schweiß von nur dem Scheine nach Sklavenarbeit verrichtenden, in Wirklichkeit „befreiten" Negern gewinnen. Die Deutschen brauchen nur ihren Börsenvertretern in London und Paris Aufträge zu geben und die Schrauben schwerbeladener britischer und französischer Schiffe peitschen die Wellen der Ozeane. „Ae kleines Wechselpapierche genügt!" Daß dieses Wechselpapier mit Gold eingelöst werden muß, ist so selbstverständlich, wie es Tatsache ist, daß die Deutschen dank der weit vorausblickenden Reparationspolitik kein Gold haben. Außerdem sind sie stur genug, ihr rechtmäßiges Eigentum nicht jüdischen Großhändlern noch einmal bezahlen zu wollen.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich auch im Hinblick auf die Kolonien, die deutsches Eigentum sind, der Grundsatz: „Recht muß Recht bleiben!" ins Französische und Englische übersetzen lassen wird. Ob ins Neuhebräische, erscheint allerdings zweifelhaft. Außer Zweifel aber steht, daß auch die Briten und Franzosen eines Tages zu ihrer Volkssprache als Sprache ihrer Regierenden zurückkehren werden müssen — um ihrer selbst und um des Friedens willen, dessen sie genau so bedürfen wie wir Deutsche! M.

Das Judentum am Talmud erläutert

Politische Ausstellung „Der ewige Jude" in München

Eigenbericht der NS-Presse

hz. **München**, 19. Oktober. In München wird am 8. November im Bibliothekbau des Deutschen Museums eine neue große politische Ausstellung „Der ewige Jude" eröffnet werden, die schon jetzt, da noch kaum Nachrichten über sie in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, das allergrößte Interesse sowohl im In- als auch im Ausland findet. Die Ausstellung, die als Fortsetzung und Ergänzung der großen antibolschewistischen Schau anzusehen ist, die von München aus ihren Weg durch Deutschland antrat, wird von der Gauleitung München — Oberbayern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unter Heranziehung aller interessierten Kreise und aller einschlägigen wissenschaftlichen Institute veranstaltet. Sie soll die gesamte Judenfrage in einer allgemein verständlichen Weise darstellen und vor allem mit Tatsachen arbeiten.

Nach einer Herausstellung der Forderung der NSDAP. in der Judenfrage wird die anthropologische Seite der Judenfrage behandelt. An Hand des Talmud wird die Religion des Juden erklärt. Weiter erläutert die Schau Ritualmorde, von denen man historische Zeugnisse beibringt, Beschneidung und Schächtung und die Geschichte des Judentums bis 1800. Eine besondere Abteilung ist dem internationalen Juden gewidmet. Dann wird die Herrschaft des Juden in Deutschland vor der Machtübernahme auf allen Gebieten dargestellt und schließlich der Einfluß des Judentums in der Politik und in der Presse sowie im Weltkrieg behandelt.

Auch der Freimaurerei als Werkzeug der Juden ist eine besondere Abteilung gewidmet, in der auch ein Original-Freimaurer-Tempel zu sehen sein wird. Den Abschluß bildet die Darstellung der Frage Judentum und der Bolschewismus, wobei Sowjetrußland ohne Maske gezeigt und bewiesen wird, daß Herrschaft des Judentums Herrschaft des Bolschewismus ist. Als Muster einer Lösung der Judenfrage ergibt sich an Hand dieser Schau die Lösung im Deutschen Reich, wo man den Juden eigene Kulturkreise zuwies.

Neuer arabischer Großrat gebildet?

Der Mufti will die Türkei gewinnen — Kabinettssitzung in London

cg. **London**, 20. Oktober. Die Meldungen über eine weitere Verschärfung der Lage in Palästina haben die Unruhe der politischen Kreise Englands und der Oeffentlichkeit noch mehr erhöht. Das englische Kabinett wird sich auf seiner Mittwochsitzung ebenfalls mit diesem schwierigen Problem beschäftigen, wobei erwartet wird, daß die Verhängung des Kriegszustandes über ganz Palästina beschlossen wird.

Nach Meldungen aus Syrien soll dort ein neuer arabischer Großrat gebildet werden, der die Funktionen des in Jerusalem von der englischen Mandatsregierung aufgelösten Hohen Rates übernehmen soll. Wie verlautet, werden Aegypten, Syrien, der Libanon und der Irak in diesem neuen Ausschuß ebenfalls vertreten sein.

Der geflüchtete Mufti von Jerusalem soll sich privatim in Beirut aufhalten, es wird jedoch behauptet, daß er, um den von den französischen Behörden bereiteten Schwierigkeiten zu entgehen, sich nach Ankara begeben will, um Kemal Atatürk für seine Pläne zu gewinnen. Gleichzeitig wird aus Bagdad gemeldet, daß dort Bestrebungen im Gange sind, einen großarabischen Bund zur Verfechtung der arabischen Belange gegenüber England zu schaffen.

Der Ausnahmezustand in Jerusalem wurde am Dienstag bis auf weiteres aufgehoben. Eine 14stündige Durchsuchung sämtlicher Häuser in Lydda, wo mehrfach Schießereien stattfanden, verlief ergebnislos. Es wurden weder Waffen noch irgendwelche Munition gefunden.

Unter der Ueberschrift „Mittäterschaft" erklärt das römische Mittagsblatt „Tevere", ein offenbar inspirierter Artikel der „Times" lasse die klare Absicht der englischen Regierung erkennen, Frankreich, wie im westlichen Mittelmeer so auch im nahen Osten zu einer aktiven Zusammenarbeit zu veranlassen. Diese Zusammenarbeit würde auf die Festnahme der in das französische Mandatsgebiet geflohenen Araberführer und auf die Unterdrückung jeder Sympathiebewegung zugunsten des Aufstandes in Palästina abzielen. „Die arabische Welt wird", so schreibt das Blatt weiter, „das Recht haben, sich geschlossen gegen die beiden wahren Nutznießer jener Genfer Heuchelei zu wenden, die aus dem Mandat die heimtückischste Waffe zur Beherrschung und Ausbeutung der Völker gemacht hat, jener Genfer Heuchelei, die Italien im eigenen und im Interesse aller mit offenem Visier bekämpft."

‚Erfahrungen von sehr großem Wert'

Der Herzog von Windsor dankt

Dresden, 19. Oktober. Bei einem Empfang, den der Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann in Dresden anläßlich der Anwesenheit des Herzogpaars von Windsor gab, hielt der Reichsstatthalter eine Ansprache. Das Urteil des Herzogs, sagte er, sei deshalb besonders wertvoll, weil der Herzog durch seine Reisen in der ganzen Welt reiche Erfahrungen gesammelt habe. Bei seinem ausgesprochen sozialpolitischen Interesse werde er ohne weiteres erkannt haben, daß der Nationalsozialismus heute Gemeingut des ganzen deutschen Volkes ist. Der Reichsstatthalter gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Zeit kommen möge, da das englische und das deutsche Volk in Einmütigkeit und gegenseitigem Vertrauen für die Sache des Friedens in der Welt eintreten.

Der Herzog von Windsor dankte für die freundliche Begrüßung und die gastfreie Aufnahme überall in Deutschland, und sagte weiter: Ich bin dankbar, daß ich trotz meinem kurzen Aufenthalt so viel Gelegenheit gehabt habe, eine so große Zahl von Betrieben und sozialen Einrichtungen zu sehen. Die hierbei gesammelten Erfahrungen werden für die Zukunft für mich von großem Wert sein.

Der Herzog von Windsor in Nürnberg

Nach einem Besuch des Reichsarbeitsdienstlagers Niederrödern und der Porzellanmanufaktur Meißen verließ der Herzog von Windsor am Dienstag Sachsen. Die Weiterfahrt nach Nürnberg führte über die Reichsautobahn Leipzig — Bayreuth. Bei einem kurzen Halt auf der Strecke brachten die englischen Gäste ihre aufrichtige Bewunderung für die technische Vollkommenheit der Straßen des Führers und ihre landschaftliche Schönheit zum Ausdruck. Kurz nach 18 Uhr traf das Herzogspaar von Windsor in Nürnberg ein. Vor dem Hotel „Deutscher Hof" wurden die englischen Gäste von Reichsleiter Dr. Ley, Staatsrat Schmeer, Oberbürgermeister Liebel und mehreren Vertretern der Gauleitung empfangen. Am Abend folgte das Herzogspaar einer Einladung des Herzogs von Coburg zu einem Essen in kleinstem Kreis.

Das Neueste in Kürze

Mussolini hat gestern nachmittag Reichsführer SS, Himmler mit seiner Begleitung zu einer Ehrung der deutschen Abordnung im Generalstabsgebäude der faschistischen Miliz in Rom empfangen. Vor dem Verlassen des Hauses wurde dem Reichsführer SS und seinem Hauptamtschef eine hohe Ehrung zuteil: Der Duce überreichte ihnen den Ehrendolch der faschistischen Miliz.

Die nationalspanischen Truppen hatten am Dienstag in Asturien, besonders im Küstenabschnitt, hervorragende Erfolge. Sie besetzten die Hafenstadt Villaviciosa und ließen sie bereits hinter sich. Die Vorhuten befinden sich nur noch 20 Kilometer Luftlinie von Gijon entfernt.

Zur materiellen und „moralischen" Unterstützung des Bolschewistenausschusses von Valencia gegründete Newyorker Organisation, „Freunde der Abraham Lincoln-Brigade", gibt zu, daß vier Brigaden Amerikaner für Rotspanien kämpfen.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht": A. Schafheitle. Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Schele; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw

Fernsprecher Nr. 251. – Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. IX. — 37: 3623. Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach

Das Schicksal eines Deutschen Im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München

20

„Und hier sehen Sie den Prospekt und die Analysen eines erstklassigen Fachmannes. Eine glänzende und durchaus sichere Sache. Wir werden viel Geld verdienen. Miß Stetson und ich haben je fünftausend Pfund gezeichnet."

Endreß fühlte sich von dem Angebot bestochen, überlegte. Schließlich zeichnete er dreitausend Pfund und übergab Mister Murton einen Scheck über die gleiche Summe. Dieser zuckte die Achseln:

„Sie sind ein Pessimist, Mister Endreß. Sie werden es bereuen, nicht mehr gezeichnet zu haben."

Miß Stetson lächelte nur:

„Mister Endreß wird selbst am besten wissen, wieviel er anlegen kann."

Der Hausherr nickte und ließ die beiden allein. Winifred Stetson, die Endreß eine leichte Verstimmung anmerkte, stieß mit ihm an:

„Auf unser gutes Glück! Wo ich mich beteilige, ist es stets dabei, denn ich bin — ein Glücksbringer."

Das Unbehagen, das ihn soeben noch beherrscht hatte, verflog. Enthusiastisch stimmte er zu:

„Ein Glücksbringer — das sind Sie! Auf unser Wiedersehen in Choma!"

Er leerte sein Glas bis zum Grunde. Dann erhob er sich.

„Es ist spät geworden. Sie werden müde sein."

Sie schüttelte lächelnd den Kopf:

„Gar nicht. Ich würde gerne noch lange plaudern, aber Sie müssen zu Bett — ein schwerer Arbeitstag liegt vor Ihnen."

Sie begleitete ihn zu seinem Wagen hinaus und reichte ihm abschiednehmend die Hand. Als er sie an die Lippen zog, blickte er ihr fragend, fordernd in die Augen. Sie aber wandte sich ab. Die schmalen Finger entglitten den seinen. Schon im Fortgehen sagte sie so leise, daß er es kaum verstand:

„Auf Wiedersehen in Choma!"

Die Haustür schloß sich hinter ihr.

Endreß bestieg seinen Wagen, fuhr in die laue Nacht hinein, und jeder der Sterne am samtschwarzen Firmament strahlte mit dem Glanz von Winifreds Augen selige Zukunftshoffnung in sein Herz.

*

„Please, Sir — kennen Sie zufällig einen Mister Frederic Becker?"

Der Manager des Gloucester-Hotels in Salisbury fragte dagegen: „Ein schlanker, großer Herr, der das R rollend spricht? Gewiß, Madam. Er hat bis vor kurzem bei uns logiert. Jetzt hat er sich eine kleine Farm, Hopewell, vor der Stadt gekauft und ist dorthin übergesiedelt. Sie wünschen ihn zu sprechen, Madam?"

Die elegante Frau nickte unwichtig:

„Wenn es sich so macht. Ist er eigentlich verheiratet? In Johannesburg erzählte man, daß er sich verlobt habe."

Der Empfangschef stimmte zu:

„Mit Miß Evelyn, der Tochter von Oberst O'Connor. Eine reizende junge Dame! Ich hörte, sie wollen erst heiraten, wenn Mister Becker die Farm draußen ein wenig in Schwung gebracht hat."

„So —? Schönen Dank. Auf Wiedersehen!"

Es sollte gleichgültig klingen, aber die dunkle Stimme bebte so atemlos-unsicher, daß der Mann in der Halle der Fortgehenden einen erstaunten Blick nachsandte. Langsam schritt sie durch die Halle dem Ausgang zu. Vor dem Hotelportal blieb sie stehen und starrte finster überlegend vor sich nieder auf das in mittägiger Sonne gleißende Pflaster. Bei Asmodi, diese blasse Kröte hatte ihn also doch eingefangen! Und er glaubte sich natürlich hier in Sicherheit! Sie lachte böse. Er irrte, wenn er meinte, Hasne gäbe ihn so leichten Kaufes frei. Es war ja so einfach gewesen, seine Spur aufzufinden. Von der Pensionswirtin erfuhr sie, daß er sein Gepäck an die Bahnhofsexpedition von East-London beordert habe. Am gleichen Abend noch reiste sie zwar mit Leutnant Haigh in Richtung auf Kafue ab, verließ ihn jedoch schon in Matopos wegen angeblicher Krankheit und fuhr nach Johannesburg zurück. Da sie fast mittellos war, nahm sie dort in irgendeinem obskuren Tingeltangel Engagement, nachdem ein Versuch, das von ihr an jenem Abend versäumte Debüt durch eine neue persönliche Anknüpfung mit dem Sekretär Dr. Merenskis nachzuholen, an dessen kühler Ablehnung gescheitert war. Als sie gerade das Reisegeld zusammengespart hatte, traf sie unerwartet mit John Clark zusammen. Um ihn loszuwerden, verabredete sie mit ihm ein Wiedersehen in Choma oder Ndola, wo sie die soeben beginnende Gastspieltournee beschließen werde. Am gleichen Abend aber fuhr sie nach East-London. Ein glücklicher Zufall führte sie dort in einem Nachtlokal mit einem Expedienten der Bahnhofsgepäckstelle zusammen. Auf Umwegen, vorsichtig sondierend, gelang es ihr endlich festzustellen, daß Korff seine Koffer hatte nach Salisbury schicken lassen. Einige Wochen später, in denen sie der unglückliche Haigh aus der Einsamkeit seiner Station mit leidenschaftlichen Bittbriefen bombardierte, besaß sie endlich die nötigen Mittel zur Reise nach Salisbury. Und nun war sie hier, um sich Korff zurückzuerobern.

Er gehörte ihr, sie ließ ihn der anderen nicht und wenn . . .! Entschlossen, mit haßglühenden Augen, richtete sich Hasne auf und winkte ein Mietauto herbei.

„Hopewell."

Der schwarze Chauffeur nickte, und der Wagen rollte durch die sauberen Straßen der Provinzstadt, durch Gartenviertel ins freie Land hinaus, hielt vor dem Eingang zur Farm. Ein Boy kam die Stufen der Veranda des hübschen, in altholländischem Stil gebauten Hauses herab und erwiderte auf Befragen, daß Master Becker auf dem Felde sei. Hasne entschied:

„Ich werde warten."

Der Boy zögerte, die Fremde ins Haus zu führen, doch diese stieg zur Veranda hinauf und nahm dort in einem Korbsessel Platz. Der Junge, dem die Sache nicht ganz geheuer schien, machte sich an Ort und Stelle zu schaffen. So kam es, daß der zurückkehrende Korff nicht von dem Besuch unterrichtet war. Ahnungslos trat er zum Telephon und ließ sich mit Evelyn, seiner Braut, verbinden. Dem eintretenden Boy winkte er ab:

„Später, Bob!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heute und morgen opfern die Hausfrauen für's WHW.

Heute beginnt in Calw wie in den Landgemeinden des Kreises die Pfundspende für das Winterhilfswerk. Die Frauen der NS.-Frauenschaft werden in alle Haushalte kommen und die Pfundspenden, welche zugleich mit dem Namen des Spenders in

einer Liste vermerkt werden, abholen. In Ausnahmefällen werden auch Geldspenden entgegengenommen. Daß aber in der Regel in jedem Haushalt zwei Pfunde gespendet werden, sollte für unsere Hausfrauen Herzenssache sein!

Goldene Hochzeit

Der frühere Zigarrenfabrikant Otto Wagner in Calw durfte mit seiner Gattin das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums in Gesundheit begehen. Vom Führer und Reichskanzler traf ein Glückwunschschreiben ein. Bürgermeister Göhner überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Württ. Innenministeriums und Dekan Hermann zur Trauung die Glück- und Segenswünsche der ev. Landeskirche und des Landesbischofs.

In der kinderreichen Familie lebt der Sozialismus der Tat

Versammlung des RDK. in Calw

Über „Bevölkerungspolitik" sprach im Weiß'schen Saal in Calw der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen Pg. Koch-Karlsruhe. Die Versammlung der u. a. Kreisamtsleiter Bosch und Bürgermeister Göhner anwohnten, wurde mit einem Marsch des Spielmannszuges der HJ. eröffnet, worauf Kreiswart Oelschläger-Birkenfeld die Anwesenden begrüßte. Pg. Entenmann sprach für die Kreis- und Ortsgruppenleitung und betonte die Wichtigkeit der Gesetze zum Schutze von Rasse und Blut. Die Zeiten seien vorbei, wo man mit Fingern auf die kinderreiche Familie gedeutet habe.

Dann nahm Landesleiter Koch das Wort. Seine Ausführungen rechneten mit der ewiggestrigen Einstellung gewisser, den Kinderreichtum verfemender oder eigennützig ausbeutender Kreise ab, welche auch heute noch kein Verständnis für die völkische Bedeutung des Kinderreichtums und die großzügige — allerdings opferreiche und verpflichtende — Bevölkerungspolitik des Führers aufbringen. An der Arbeitslosigkeit sei die Kinderlosigkeit schuld. Der RDK. unterscheide scharf zwischen Vollfamilie und Großfamilie. Nur die erstere, die erbtüchtige, werde vom RDK. betreut. Erschütternd sei für ihn der Besuch in einer Irrenanstalt gewesen, für die der Staat Baden seit 1900 25 Millionen RM. habe aufbringen müssen.

Die kinderreiche Familie bettle nicht um Almosen, sondern wolle nur die wirtschaftliche Lage der Kinderreichen auf eine gesunde Grundlage bringen. Das Ehrenzeichen für kinderreiche Mütter sei vom Führer geschaffen. Es komme der Familienlastenausgleich, es komme das Ehrenbuch, an dessen Vorteilen nur die Mitglieder des RDK. teilnehmen werden. Heute schon gewähre der RDK. trotz der geringfügigen monatlichen Beiträge ein Sterbegeld von 150 RM.

In der kinderreichen Familie lebe der Sozialismus der Tat. Denn schon in der Kinderstube sind alle aufeinander angewiesen. Wir wollen gemeinsam kämpfen mit den kinderlosen und kinderarmen Familien, die wir nicht verachten. Wir wollen unsere Kinder in die Hitler-Jugend schicken, damit sie für Deutschland etwas nütze sind. Die Maßnahmen der Reichsregierung lassen erkennen, daß der Kinderreiche angesehen und berücksichtigt wird. — Der Redner fand ungeteilten Beifall, dem noch Kreiswart Oelschläger Ausdruck gab. Do.

Arbeitsgemeinschaft „Hegaubahn"

Der Kreis Calw ist darin maßgeblich vertreten

Es sind jetzt gerade 25 Jahre, daß der Hegau-Ausschuß gegründet wurde. Nachdem er im vorigen Jahrzehnt noch häufig von sich hatte reden machen, war 1931 die letzte Tagung in Tuttlingen abgehalten worden. Seit jener Zeit hörte man von dem Hauptprojekt, das er behandelte, nämlich von der Hegaubahn, nichts mehr. Nachdem nun im Juli dieses Jahres in Schaffhausen auf einer kantonalen Gewerbeausstellung auf die geplanten Eisenbahnprojekte hingewiesen war, entschloß man sich, auch von seiten des Hegau-Ausschusses wieder an die Arbeit zu gehen.

Dies ist jetzt durch eine Tagung in Engen geschehen, zu der Vertreter der Städte Stuttgart, Ulm, Pforzheim Calw, Bad Liebenzell, Pfullendorf, Stockach, Tuttlingen und Thayingen erschienen waren. Außerdem beteiligten sich daran Vertreter zahlreicher Hegaugemeinden, der Industrie- und Handelskammern Stuttgart, Pforzheim und Konstanz, die Kreisleitungen Tuttlingen und Stockach, die Deutsche Arbeitsfront und Vertreter des Oberamts Calw.

Verschiedene Referate beschäftigten sich mit den zahlreichen Projekten der Hegaubahn, von denen das bedeutendste wohl der Plan einer Bahnlinie Schaffhausen—Engen mit Fortführung über Meßkirch—Schwackenreuthe nach Ulm und einer Abzweigung in Aach nach Stockach—Überlingen ist. In der anschließenden Aussprache wurde angeregt, im Hegau eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, deren Ausschuß **das gesamte Interessengebiet von Mannheim bis Ulm und Zürich** umfassen müsse. Der Gründer des Ausschusses, Kommerzienrat Scheerer, Tuttlingen, schlug als neuen Vorsitzenden Kreisleiter Huber, Tuttlingen, vor. Dieser nahm den Vorschlag an. Den zweiten Vorsitz führt Bürgermeister Maus, Engen. Die Arbeitsgemeinschaft wird demnächst wieder zusammentreten. Inzwischen sollen Fahrplanverbesserungen auf den bestehenden Strecken angeregt werden.

Führertagung der Hitler-Jugend in Calw

Gefolgschafts- und Fähnleinführer wurden für die Winterarbeit ausgerichtet

Unter Leitung von Bannführer Riedt fand vergangenen Samstag und Sonntag in Calw die erste Führertagung des Bannes statt. Zu ihr waren sämtliche Gefolgschafts- und Fähnleinführer einberufen. Ein umfassender Rechenschaftsbericht des Bannführers gab Einblick in die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres:

Die körperliche Ertüchtigung.

Im Vordergrund der Sommerarbeit standen die körperliche Ertüchtigung und die Freizeitgestaltung für Pimpfe und Jungarbeiter. Die Breitenarbeit der körperlichen Erziehung kam zum sichtbaren Ausdruck beim Reichssportwettkampf der HJ. im kleinsten Standort, beim Bannsportplatz in Oberndorf a. N., beim Gebietssporttreffen in Tübingen und bei den NS.-Kampfspielen beim Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg.

Der Stolz jedes Pimpfen und Hitlerjungen ist es, das Leistungsabzeichen zu besitzen, beweist er doch damit, daß er nicht nur ein guter Springer, Werfer und Läufer ist, sondern daß er auch Schwimmen und Schießen kann und sich vor allen Dingen draußen im Gelände auskennt. — 100 Jg. haben in diesem Jahr die Bedingungen erfüllt. Allerdings wäre in manchem Standort Besseres in den Leibesübungen geleistet worden, wenn Sportplatz und Schwimmbad vorhanden wären. Ohne das geht es heute nicht mehr!

2000 waren im Freizeitlager

2000 junge Kameraden (1200 Pimpfe und 800 Hitlerjungen) haben im diesjährigen Freizeitlager Markelfingen am Bodensee ihre Freizeit verbracht. Mit neuer Kraft kehrten sie zurück, um die Aufgaben des Alltags zu meistern. Für manchen war schon die Fahrt ins Lager ein Erlebnis, weil er zum erstenmal die engere Heimat verließ. Begeistert war aber jeder von der Großfahrt mit der Lagergemeinschaft.

Die Lösung der Heimfrage.

Die dringlichste Aufgabe, die sich die HJ. zur Zeit gestellt hat, ist die Lösung der Heimfrage, die jedem Pimpfen heute als selbstverständlich erscheint. Eine saubere Gemeinschaft kann sich nur in sauberen Heimen bilden. Da die HJ. nun einmal eine bisher in ihrer Art einzig dastehende Erziehungsgemeinschaft bildet, muß das Heim der „Hitler-Jugend" artgemäß sein, d. h. Lebensstil der HJ. kann nur in einem Neubau Verwirklichung finden. — Ein umgebautes Backhaus oder gar ein baufälliges Schulhaus sind nicht der Aufenthaltsort, in dem sich eine revolutionäre Jugend wohl fühlen kann. Solche Lösungen werden abgelehnt.

Im Bann 401 haben in diesem Jahr Würzbach, Bad Liebenzell und Nagold die Heimfrage gelöst. Die Zusammenarbeit mit der Kreisleitung und den Landräten wird weitere Erfolge bringen. Die Gemeinden des Großkreises Calw schließen sich zu einer Zweckbaugemeinschaft für „Heime der Hitler-Jugend" zusammen. Die ersten Heime werden dort gebaut, wo sie am dringlichsten sind. In 10 Jahren wird die Heimfrage für jeden Standort gelöst sein!

Die Zahl der Banne und Gefolgschaften vermehrt.

Wichtige organisatorische Veränderungen im Gebiet Württemberg sind in diesem Jahre notwendig geworden. Die Neueinteilung der politischen Kreise brachte die Angleichung der HJ.-Banne, die sich mit den politischen Kreisen decken. Aus früher 13 Bannen sind 35 Banne geworden, zum Nutzen für die praktische HJ.-Arbeit. Durchschnittlich umfaßt das Banngebiet nur noch den 3. Teil des früheren Bereiches. Dem Bannführer ist es deshalb eher möglich, mit den Einheiten in Fühlung zu treten.

Im Zuge der Neuordnung werden auch die Grenzen der Gefolgschaften enger gezogen. Der Gefolgschaftsführer draußen auf dem Lande kann niemals 7 Standorte betreuen. Deshalb wurde die Zahl der Gefolgschaften vermehrt, statt 100—250 Jungen wird der Geff. nur noch 60—100 Jg. als Einheit führen. Dadurch wird ihm die Möglichkeit gegeben, sich und seine Gesundheit nicht auf dem Wege zum Dienst zu opfern, sondern seine Kraft kommt den Kameraden zugute. Dem Gefolgschaftsführer stehen zur Seite: der stellvertr. Geff., Geldverwalter, Sportwart, Sozialwart, Gerätewart. Der Gefolgschaftsführer ist der Vertreter der gesamten Hitler-Jugend, einschließlich BDM. und JM.

Die wichtigsten Mitarbeiter des Bannes werden hauptamtlich. Sie sind die Hauptstützen der Gefolgschaftsführer und werden zunächst durch vorbildliche organisatorische Arbeit die notwendige Kleinarbeit erleichtern. Jedem Teilnehmer der Tagung galt der Appell des Bannführers, wie notwendig Sorgfalt und Pünktlichkeit im Schriftverkehr, in Meldungen und bei Durchgabe von Befehlen ist. Der Kampf gilt dem Papierkrieg — aber das wenig Verlangte muß umso pünktlicher durchgeführt werden.

Ein Kameradschaftsabend bildete den Abschluß des ersten Arbeitstages. Der Bannführer, der eben von einer Fahrt durch Österreich zurückkam, ließ seine Kameraden alles noch einmal miterleben.

Die kommende Winterarbeit

Der Sonntag war der kommenden Winterarbeit gewidmet. Die gesamte zu leistende Arbeit ist dem kleinsten Einheitsführer genau vorgeschrieben. Jeder Dienst ist im monatlichen Dienstplan der HJ. festgelegt. Er untersteht der Kontrolle der Gebiets- und Bannführung. Die Dienstgestaltung, welche sich nun im Gegensatz zur Sommerarbeit nicht vor der Öffentlichkeit vollzieht, wird mehr ins Heim und in die Turnhalle gelegt. Eine Schar bildet einen Heimabend und eine Sportgemeinschaft. Wöchentlich ist 1 Heimabend und 1 Sportabend durchzuführen, 1mal monatlich ist Singabend. Die Heimabend-Themen und den Stoff liefern die Blätter für Heimabendgestaltung der Reichsjugendführung, sowie der Führerdienst der „Reichssturmfahne". Erstere stellt die politische Information, letztere im kommenden Winter die politische Heimatkunde, als das in engerem Rahmen Notwendige in den Vordergrund. Monatlich findet einmal unter Leitung des Bannführers eine Führertagung statt. Die Gefolgschafts- und Fähnleinführer werden dabei für den bevorstehenden Dienst geschult. Hier steht die Praxis im Vordergrund! Der Gefolgschafts- oder Schulungsleiter wird einen Heimabend halten, der vorbildlich sein soll.

Der erste Tag soll nach feierlichem Beginn jeweils dem Formal, Gelände- und Schießdienst vorbehalten sein. Anschließend soll die tagespolitische Schulung ½stündig durchgeführt werden. Gemeinsam werden auch die Lieder für den monatlichen Singabend gelernt. Die Gefolgschaftsführer fassen nach dieser Tagung sofort ihre Heimabend- und Sportabendleiter zusammen und richten dieselben genau so aus. So wird eine einheitliche Schulung und Erziehung gewährleistet. Beim monatlichen Gefolgschaftsdienst hat der Gefolgschaftsführer genaue Kontrolle über das Geleistete seiner Scharen durchzuführen.

Die Führerfrage.

Die Kurz-Referate der Bannstellenleiter ließen erkennen, daß die Führung des Bannes große Ziele anstrebt. Die weltanschauliche und tagespolitische Schulung, die kulturelle Weiterbildung, die körperliche Ausbildung fordern aber Führer und wieder Führer. Die Führerfrage ist die Frage der jungen Generation. Jeder Einheitsführer ist sich seiner Pflicht bewußt, und wird wo es geht, aus seiner Gefolgschaft und seinem Fähnlein den herausziehen, der eben nun einmal zum Führer geboren ist. Diesen Kameraden ist dann aber auch durch den nationalsozialistischen Staat die Bahn geebnet, weil sie berufliche Förderung verdienen. Der Sieger im Reichsberufswettkampf erfährt die Förderung, die er braucht. Der beste Jungzugführer soll die Erziehung erfahren, die aus ihm den politischen Führer macht.

Schlußappell des Kreisleiters

Kreisleiter Wurster sprach zum Schluß in kurzen, packenden Worten zur Führerschaft der Hitler-Jugend. Er überzeugte jeden von der Notwendigkeit des Kampfes um die Einheit des deutschen Volkes, weil wie die 2000-jährige Geschichte der Deutschen beweist — darin das Geheimnis des deutschen Volkes liegt. Deutschland wird nie und nimmermehr ein zweites Versailles erleben! Die NSDAP. als Wächterin über die Einheit und Stärke des deutschen Volkes wird jeden Angriff mit brutaler Gewalt abschlagen, der versucht, den deutschen Volkskörper zu sprengen. Die junge Generation ist sich ihrer Verpflichtung bewußt.

Dem Schlußappell des Kreisleiters wohnten auch die bei der Tagung anwesenden HJ.-Ärzte und Apotheker bei. — Am kommenden Mittwoch spricht der Gebietsführer über den Rundfunk zu den Einheiten seines Gebietes über den Dienst des Halbjahres 1937/38.

Liegt ihr Altmaterial schon bereit?

Heute will es das Deutsche Jungvolk wieder abholen! Wer an *Staniolpapier*, *Flaschenkapseln* oder *Tuben* etwas mitgeben kann, tue das. Er hilft dadurch mit an der Wiederverwertung wertvoller Stoffe im Rahmen des Vierjahresplanes.

Wir Mädel haben einen Werkkurs." Vom 18. bis 29. Oktober wird in Calw ein Werkkurs für BDM. und Jungmädel durchgeführt. Eine Werkreferentin des Obergaus lehrt, was alles aus Holz gearbeitet werden kann. Die Mädel freuen sich jetzt schon drauf, schönes Spielzeug und kleine Gebrauchsgegenstände selbst herzustellen!

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Leicht unbeständig, meist trocken.

*

Gechingen, 19. Oktober. Ein Angehöriger der Spielvereinigung Gechingen wurde bei einem Spiel in Deckenpfronn am Fuß verletzt. Der Verletzte mußte ins Kreiskrankenhaus nach Calw verbracht werden.

Herrenberg, 19. Oktober. Am 13. Oktober ds. Js. waren 10 Jahre verstrichen, seit die Sanitätskolonne Herrenberg ins Leben gerufen wurde. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Kolonne eine schlichte Feier im Hasen-Saal. 1 Kolonnen-Arzt, 130 Sanitätsmänner und 90 Samariterinnen und Helferinnen stehen heute in der Sanitäts-Kolonne Herrenberg-Nagold und Altensteig im Dienst für Volk und Vaterland.

Wildbad, 19. Okt. Der Sanitätszug Wildbad unternahm mit Angehörigen eine Autofahrt in die Pfalz.

Aus Baden. In Pforzheim wurde in einem Hause der Jahnstraße die Hauptgasleitung undicht. Ein im Erdgeschoß wohnhafter Mann erlitt eine Gasvergiftung. — Wie aus Mannheim mitgeteilt wird, wurde auf der Reichsautobahn aus einem Personenkraftwagen ein Zigarettenstummel herausgeworfen, der einem Motorradfahrer in die Weste flog. Durch den glimmenden Stummel gerieten Lederweste, Pullover und Hemd des Motorradfahrers in Brand, so daß er am Körper und an der rechten Hand erhebliche Brandwunden erlitt.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatung.

Am Donnerstag, den 21. Oktober, in der Zeit von 10—12 Uhr Rechtsberatung für Arbeitnehmer in den Räumen der DAF., Calw, Bischofstr. 2.

HJ., JV., BDM., JM.

BDM., Untergau Nagold

Untergauführerin.

Betrifft: Untergauschulung am 23./24. Okt. in Nagold.

Zu dieser Untergauschulung hat jede Teilnehmerin Sport- und Turnschuhe mitzubringen. Diejenigen Gruppenführerinnen, die ihre Teilnehmerzahl noch nicht gemeldet haben, holen dies umgehend nach!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

500 Redner sprechen im Gau

Stuttgart, 19. Oktober. Mit der ersten großen Versammlungswelle beginnt am 22., 23. und 24. dieses Monats die NSDAP. ihre Winterarbeit. Die sommerliche Versammlungsruhe ist vorüber. Ebenso die Großveranstaltungen der Partei. Nun ergeht wieder ihr Ruf an jeden einzelnen Volksgenossen. Rund 500 Redner werden im gesamten Gaugebiet während dieser drei Tage eingesetzt sein. Ueberall in den Ortsgruppen des Gaues und nicht allein nur in den Kreisstädten, stehen die Abende unter dem Motto: „Ein Volk hilft sich selbst!" In 50 Versammlungen werden allein in Groß-Stuttgart die Redner der Partei zu den Volksgenossen sprechen.

„Ein Volk hilft sich selbst!" Das ist nicht allein nur die Parole, unter der das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1937/38 steht: In ihr ist alles zusammengefaßt, was ein Volk an Leistungen, völlig auf sich selbst gestellt und aus der eigenen Kraft heraus, in vier Jahren härtester Arbeit vollbracht hat, sind aber auch die großen Pläne und Ziele zur Sicherung des deutschen Lebensraumes und der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes enthalten. Der Ruf der Partei gilt jedem! Und wer sollte abseits stehen, wenn die berufensten Männer über diese Themen sprechen!

Isidor Cahn läßt jüdischen Tennisklub erpressen

Stuttgart, 19. Okt. Der 28jährige ledige Kurt Epstein von Stuttgart hatte sich im August v. J. auf dem Gelände des jüdischen Tennisklubs in Untertürkheim, dessen Mitglied er war, schwere sittliche Verfehlungen mit einem dort beschäftigten 18jährigen Balljungen zuschulden kommen lassen. Auf den Rat des 60jährigen verheirateten Isidor Cahn in Stuttgart, der von den Verfehlungen Kenntnis erhalten hatte, trat der Vater des Balljungen, der 48jährige Michael Marquardt, mit einer in erpresserischer Form gekleideten „Sühneforderung" in Höhe von 5000 RM. an den Tennisklub heran, der ihn jedoch abwies. Darauf wandte sich der Vater an Epstein selbst, dem er immerhin die Summe von 1000 RM. zu erpressen verstand. Cahn, der sich vorher die Hälfte der Beute als Lohn für seinen guten Rat ausbedungen hatte, wurde vom alten Marquardt hinterher mit leeren Taschen heimgeschickt. Die dritte Strafkammer verurteilte nun Epstein wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis und den Balljungen wegen Sittlichkeitsvergehens zu zwei Monaten Gefängnis bei dreijähriger Strafaussetzung und Anordnung der Schutzaufsicht. Vater Marquardt erhielt wegen versuchter und vollendeter Erpressung 7½ Monate, Cahn wegen Anstiftung zur Erpressung sechs Monate Gefängnis.

Beim Ausweichen verunglückt

Bad Dürrheim, 19. Okt. Auf der Straße von Donaueschingen nach Bad Dürrheim stieß Bürgermeister Dorler von Hochemmingen mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz sich der 62 Jahre alte Landwirt Käfer von dort befand, beim Ausweichen auf den Anhänger eines Lastkraftwagens. Beide Männer wurden vom Rad geworfen. Käfer erlitt eine schwere Kopfverletzung und starb wenige Minuten nach dem Unfall. Bürgermeister Dorler mußte mit mehreren Arm- und Beinbrüchen ins Donaueschinger Krankenhaus eingeliefert werden.

Laßt nichts verderben!

Auch *Staniolpapier* nicht. Die Industrie kann es wieder nützlich verwerten. *Heute* wird es das Deutsche Jungvolk wieder abholen. *Bitte halten Sie Ihr Altmaterial für die Jungvolk-Pimpfe bereit.*

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 19. Oktober

Auftrieb: 17 Ochsen, 142 Bullen, 303 Kühe, 92 Färsen, 789 Kälber, 864 Schweine.

Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 41 bis 44, b) 37 bis 40, Bullen a) 41 bis 42, b) 35 bis 38, Kühe a) 39 bis 42, b) 33 bis 38, c) 25 bis 32, d) 15 bis 23, Färsen a) 41 bis 43, b) 37 bis 39, B Andere Kälber a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 42 bis 50, d) 27 bis 40, Schweine a) 54,5, b) 1. 54,5, b) 2. 54,5, c) 53,5, d) 50,5, e) 50,5, f) —, g) 1. 54,5, g) 2. —, h) —.

Marktverlauf: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Man rühre je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke dies möglichst heiß. Zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgrogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich gebessert. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.

Holen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogisten den echten Klosterfrau-Melissengeist. Flaschen zu RM. —,95, 1,75 und 2,95; niemals lose.

(Dieses Rezept bitte ausschneiden!)

Kentheim, den 20. Oktober 1937

Todesanzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder und Schwager

Karl Schnierle

Zimmermann

nach schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernde Gattin:

Maria Schnierle mit Kindern

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 2 Uhr statt.

Nach schwerem Leiden verstarb am 18. Oktober unser Mitarbeiter

Karl Schnierle

aus Kentheim

Fast 20 Jahre lang war er uns allen ein Vorbild in Fleiß, Pflichterfüllung und Kameradschaft.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Baumwollspinnerei Calw C. und H. Schmid K.-G.

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. Kraft durch Freude
Amt für Feierabendgestaltung und Abteilung Kulturgemeinde

Montag, 25. Oktober 1937, abends 8 Uhr, „Badischer Hof"

KdF.-Kabarett

„Schwäbisches Hutzelbrot"

Eintrittskarten zu haben bei den KdF.-Warten und Buchhandlung Häussler. **Eintritt 70 Pfg.**

Neuheit!

Gef. Calwer Spezialtörtchen

mit der Nikolausbrücke dem Wahrzeichen der Stadt.

Alleinhersteller Konditorei Häußler.

Schürzen schonen Kleider

Kleiderschürzen mit langem Arm
farbig 2.90, 3.50, 3.75, 4.25, 4.40, 4.95, 5.10, 5.40, 5.80
schwarz 4.80, 4.95, 5.60, 6.75
weiß 3.10, 4.15, 4.50, 4.60

Trägerschürzen Zeugle —.90, 1.45, 1.65, 2.20, 2.45, 2.70, 2.95, 3.15
„ Druckstoffe 1.30, 1.50, 1.65, 1.85, 2.10, 2.35, 2.65, 2.90, 3.25, 3.45, 3.90, 4.20
„ Beiderwand 1.10, 1.30, 1.65, 2.10, 2.60, 2.85, 3.25

Zierschürzen bunt 1.65, 1.80, 2.05, 2.40, 2.55, 2.70, 3.15, 3.30
„ weiß 1.15, 1.50, 1.65, 2.05, 2.35

Trauerschürzen 1.10, 2.10, 2.50, 2.90, 3.30, 3.60, 4.10

schwarze Panamaschürzen 1.80, 2.95, 3.45, 3.75, 4.00, 4.50, 5.25, 5.50, 5.80, 6.40, 6.75

weiße Servierschürzen 1.15, 1.50, 1.65, 2.05, 2.35

Kinderschürzen, Knabenschürzen in großer Auswahl.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und Soldatenbund laden ein

Aus Anlass der Zusammenlegung der Calwer Kriegerkameradschaften und der Weihe der Fahnen der Soldatenkameradschaften des Verbands Calw finden am **Samstag abend** 8 Uhr und **Sonntag nachmittag** ab 4 Uhr

Zwei große Doppel-Konzerte

ausgeführt von der Kyffhäuserkapelle-Stuttgart und vom Musikzug des SS-Abschnittgebiets XIX, Karlsruhe, in der **Halle der Truppführerschule 4** des RAD. in Calw statt.

Die Einwohnerschaft ist zum Besuch beider Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

Eintrittspreise: Programme im Vorverkauf in der Buchhandlung Häussler 20 Rpf., am Saaleingang 30 Rpf.; Uniformierte 10 Rpf.

Klein-Anzeigen bitte nicht in den Schalter werfen!

Sie kommen meist von uns unbekannten Auftraggebern und können deshalb nur gegen Barzahlung aufgenommen werden.

Der Verlag der „Schwarzwald-Wacht".

Heute frisch eingetroffen:

Kablian, Goldbarsch, Schellfisch } **Filet und im Ganzen**

grüne Heringe
frische Bücklinge
Marinaden

Roller, Marktpl. 17

Donnerstag, 21. Oktober abends 8 Uhr im Vereinshaus

Vortrag

von Frau von Gordon-Berlin

„Die Erziehung der Kinder zur sittlichen Reinheit"

Frauen und Mütter sind herzlich eingeladen.

Nervös schlaflos?

dann

Biodorm

d. reinpflanzliche, unschädliche **Nerven- u. Schlafpulver** Packg. 1.—

Reformhaus: Pfeiffer

Erstlingswäsche

Kinderjäckchen, -Hemdchen hygien. Windeln, Nabelbinden Wickeldecken, Windelflanell Einlagenstoff, Gummieinlagen

Hildegard Steudle Wwe.

Fotohaus FUCHS, II. St.

Schönes, möbliertes Zimmer wird vermietet

Biergasse 5.

Kl. 201

Die neuen **SINGER** Haushalt-Nähmaschinen

Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Mäßige Monatsraten.

Singer Nähmaschinen-A.-G. Calw, Lederstr. 19

In der nächsten Woche kommt ein

Klavierstimmer

und -Techniker der Klavierfabrik **Carl A. Pfeiffer, Stuttgart,** nach Calw und Umgebung.

Sofortige Zuschriften erbeten an den Verlag ds. Blattes.

22jähriges

Mädchen

sucht auf 1. November oder später Stelle in gutem Haushalt.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kräftiger Junge

gesucht, welcher Lust hat, das

Zimmererhandwerk

zu erlernen. Kost und Logie beim Meister. Eintritt sofort, oder bis Frühjahr.

Albert Hoch, Zimmermeister, **Renningen,** Kreis Leonberg.

Ein zum erstenmal 10 Wochen trächtiges

Mutterschwein

verkauft

S. Hammann, Witwe Neubulach.

Zum Abendessen!

Bücklinge	250 g	18
Lachsheringe	Stück	10
Vollheringe	10 Stück	58
Milchner	10 Stück	85
Bratheringe	Liter-Dose	60
Bismarckheringe	Stück	10
Rollmöpse	Stück	10
Geleeheringe	Portion	12
Bratheringe	Stück	13

Alles auch in ½ Liter- und 1 Liter-Dosen

Gewürzgurken	Stück	6
Oelsardinen 25 mm Club	2 Dosen	55
Oelsardinen	Port.-Dose	20
Fettheringe i. Tomat.,	Do.	38
Fettheringe in Mustardt.	Dose	42
Makrelenbissen	Dose	42

Eingetroffen direkt ab See:

Kabliau, Schellfisch
Seelachs-Filet
Goldbarsch-Filet
Grüne Heringe

Plannkuch

3% Rabatt

Mit dem „da-sein"

allein ist es für den Geschäftsmann noch nicht getan, um vorankommen zu können. Er muß auch um seine Kundschaft **werben,** ihr durch die Kreiszeitung immer wieder sein empfehlendes Angebot abgeben. Dann erst sorgt er richtig für Umsatzsteigerung.

Unsere Leser — Ihre Kunden wenn Sie öfters inserieren

Kauft bei unsern Inserenten

Fränkisch-Hohenloheſcher Fleckviehzuchtverband Schwäb. Hall

16. Zuchtviehversteigerung in Heilbronn/N

am **28. Oktober 1937, vorm. 10.30 Uhr.**

Gemeldet sind ca. 110 über 13 Monate alte Farren und ca. 12 großträchtige Rinder.

Sonderkörung der Farren am **Mittwoch, den 27. Okt. 1937,** ab 13 Uhr.

Prämiierung der Kalbinnen am **Mittwoch, den 27. Okt. 1937,** ab 16 Uhr.

Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in einigen Teilen Badens werden die Versteigerungsbesucher aufgefordert, einen Personalausweis vom zuständigen Bürgermeisteramt mitzubringen. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt zur Veranstaltung verboten.

Versteigerungsverzeichnisse sind sofort von der Verbandsgeschäftsstelle Schwäb. Hall erhältlich (Gebühr RM. —.50).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw